

Und plötzlich war da Feuer ...

Samstag, 22. Oktober 2012, 13.25 Uhr, das Kofferchen ist gepackt, die Fotoausrüstung bereit. Das Wochenende auf unserem Hausberg Pilatus kann beginnen. In diesem Moment surrt mein Handy, auf meiner Anzeige erscheint der Name Max Moor.

Max erzählt mir mit ruhiger Stimme, dass unser Bus für die Tetraentlastungswoche mit 11 Rollis und 14 Begleitpersonen auf der Autobahn A81, unterwegs Richtung Dresden, kurz nach Ludwigsburg Feuer gefangen hatte und evakuiert werden musste. Grund für den Brand war offenbar ein technischer Defekt, welcher einen Pneubrand ausgelöst hatte. Sofort beruhigte er mich aber: «Urs, wir haben alles im Griff, es gibt keine Verletzten. Der Bus kann allerdings für die Weiterfahrt nicht mehr eingesetzt werden.»

Vor Jahren haben wir einen «Einsatzbehelf für ausserordentliche Lagen» erstellt. Im Hinterkopf sehe ich den Ablauf und erstelle mir eine kurze Checkliste. Für die SPV als Reiseveranstalterin stellt sich die Frage, ob die Weiterfahrt noch am selben Tag möglich ist oder allenfalls eine Unterkunft für eine Nacht gesucht werden muss. Ich setze mich mit Rita Häfliger von EUROBUS-Häfliger AG in Verbindung. Gemeinsam suchen wir mit Handy und Festnetzanschluss nach einem Fahrzeug, zudem klären wir, ob allenfalls eine Übernachtung in der Gegend möglich ist. Parallel dazu müssen die wichtigsten Personen bzw. Anlaufstellen informiert werden.

■ **Mit dem Schrecken davongekommen**
Inzwischen werden die Teilnehmer unserer Gruppe von verschiedenen Hilfsdiensten mit insgesamt zwölf Fahrzeugen in eine von der Gemeinde Pleidelsheim zur Verfügung gestellten Halle gebracht und versorgt. Es fehlt ihnen an nichts und schon bald kommt die Meldung, dass ein Bus gefunden ist und die Reise um 17.00 Uhr weitergeht. Nach Mitternacht kommen alle wohlbehalten in Dresden an. Müde und glücklich, dass sie mit dem Schrecken davongekommen sind, geniessen sie nach 2.00 Uhr morgens die wohlverdiente Nachtruhe.

In all den Jahren war dies der erste solche Zwischenfall. Dieser warf bei uns einige Fragen auf, die zu klären sind. Zusammen mit dem «Schweizer Institut für Rettungsmedizin» (Sirmed) analysierten wir den Zwischenfall und beschlossen eine Reihe von Massnahmen, die zu mehr Sicherheit an Bord führen sollen. Unser Einsatzbehelf sieht einen Krisenstab vor, sollte ein solcher Zwischenfall gravierende Folgen haben. Dieser musste glücklicherweise nicht einberufen werden. Es wurde uns jedoch klar, dass vor einem allfälligen Zwischenfall mehr gemacht werden kann, um optimal vorbereitet zu sein. Sicherheitsinstruktionen müssen automatisch zu Beginn jeder Busreise per DVD gegeben werden. Zudem müssen mindestens die Gruppen-/Pflegerverantwortlichen über den Standort der im Bus befindlichen Leuchtwesten, Pannendreieck, Taschenlampe usw. informiert sein. Auch der Umgang mit einem Feuerlöscher sollte bekannt sein.

■ Richtiges Reagieren

In Zusammenarbeit mit der Sirmed AG bereiten wir nun eine Weiterbildung zum Thema «Sicherheit an Bord eines Busses und Evakuierung» vor. Da es kein bestehendes Schulungsangebot gibt, welches auf die Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Menschen eingeht, werden wir selber ein solches ausarbeiten, gemeinsam mit der Feuerwehr, Parahelp und Pflegefachleuten. Geplant ist eine Abendveranstaltung von zirka drei Stunden. Die Auszubildenden werden von uns über die Daten informiert.

Wie dieser Fall zeigt, ist es nicht selbstverständlich, dass unsere Reisen oder Anlässe ohne Zwischenfälle ablaufen. Wichtig ist in solchen Fällen das richtige Reagieren und vor allem, die Lehren daraus zu ziehen und in die Abläufe einzubringen.

In unserem Fall können wir sagen, dass wir Glück im Unglück hatten. Ach ja, da war ja noch der Hausberg Pilatus – um 17.15 Uhr fuhr meine letzte Bahn. Um 17.13 Uhr war ich da und erfuhr, dass dank des hervorragenden Wetters die Bahn auch noch länger fahren würde. Der Sonnenuntergang hat aber leider nicht auf mich gewartet...

Urs Styger